

So legen wir ein gutes Fundament bei unseren Kindern ...

Wahrhaftigkeit



66 % von 4.000 befragten Jugendlichen in christlichen Gemeinden gaben zu, in den vergangenen drei Monaten gegenüber Lehrern, Eltern oder anderen älteren Personen gelogen zu haben. 59 % gaben zu, dass sie Gleichaltrigen und Freunden gegenüber die Unwahrheit gesagt hatten; 36 % hatten bei Tests und Klausuren „nachgeholfen“ und 15 % hatten kürzlich Geld oder andere Sachen gestohlen.

Als unsere Tochter Kelly in der vierten Klasse war, musste die Lehrerin einmal kurz den Klassenraum verlassen, und sofort nutzten die Schüler die Gelegenheit, um wild herumzutoben. Dabei fiel ein Gegenstand vom Lehrertisch und zerbrach. Die Kinder legten die Scherben wieder auf den Tisch und warteten ab. Als die Lehrerin wieder hereinkam, fragte sie eins der Kinder ganz direkt, wer das getan hatte. Das Mädchen fühlte sich von den anderen unter Druck gesetzt und wollte den Übeltäter nicht verraten. So log es die Lehrerin an. Die Lehrerin wandte sich daraufhin an Kelly, die wahrheitsgemäß antwortete, obwohl sie wusste, dass sie sich damit den Zorn und die Verachtung ihrer Mitschüler aufladen würde. Am nächsten Tag ging ich mit ihr allein zum Frühstück in unser Lieblingsrestaurant. Ich erklärte ihr, wie stolz ich auf sie war, denn sie hatte trotz des äußeren Drucks und der sicheren Ablehnung ihrer Mitschüler genau das Richtige getan.

Umfragen und Statistiken zeigen deutlich, dass Spicken, Schummeln und Betrügen bei den Schülern heute weit verbreitet sind. Bei einer Befragung von Oberstufenschülern mit guten bis sehr guten Noten gaben fast 80 Prozent zu, schon mal unehrlich gewesen zu sein, z. B. in einer Klassenarbeit gespickt oder die Hausarbeit

eines Mitschülers abgeschrieben zu haben. Eine landesweite Umfrage (in den USA) ergab, dass fast die Hälfte (44 %) der 15- bis 25-Jährigen meinen, dass Lügen manchmal unumgänglich ist. Kleine und größere Ladendiebstähle gelten in vielen Gruppen als Mutproben und sind in vielen Cliques angesagt. Es ist keineswegs so, dass sich diese Einstellung auf verhaltensauffällige Jugendliche beschränkt. Erschreckenderweise sind Jugendliche, die sich zum Glauben bekennen, da keine Ausnahme. Die Befragung von rund 4.000 Jugendlichen in christlichen Gemeinden brachte zu Tage, dass zwei von dreien (66 %) zugaben, in den vergangenen drei Monaten gegenüber Lehrern, Eltern oder anderen älteren Personen gelogen zu haben. 59 % gaben zu, dass sie Gleichaltrigen und Freunden gegenüber die Unwahrheit gesagt hatten; 36 % hatten bei Tests und Klausuren „nachgeholfen“ und 15 % hatten kürzlich Geld oder andere Sachen gestohlen.

Diese Ergebnisse machen deutlich, dass viele Jugendliche Unaufrichtigkeit als eine akzeptable und leichte Möglichkeit zum Erreichen ihrer Ziele ansehen. Dadurch versuchen sie, Freunde und Eltern zu beeindrucken und Anerkennung zu bekommen. Sie verstehen oft gar nicht, warum es falsch sein soll, die Unwahrheit zu sagen. Die negativen Konsequenzen sind ihnen nicht klar, und Aufrichtigkeit scheint keine Vorteile zu bringen.

Ich wünsche mir, dass meine Kinder es anders machen. Ich wünsche mir, dass aus ihnen vertrauenswürdige Menschen werden, die Lügen und Betrug nicht nötig haben, um sich durchzusetzen. Ihre CDs sollen sie kaufen und nicht bei der nächstbesten Gelegenheit „mitgehen“ lassen. Am Arbeitsplatz sollen sie ehrlich sein. Ihr ganzes Leben sollte von Zuverlässigkeit geprägt sein. Ich wünsche mir, dass sie sich um ihre eigenen Belange kümmern und dass andere durch ihre Wahrhaftigkeit das Wirken Gottes in ihrem Leben erkennen. Damit werden sie gleichzeitig auch die Achtung ihrer Mitmenschen gewinnen. Ich möchte aber auch die Art Vater sein, der ihnen diese Eigenschaften vorlebt. Meine Kinder sollen sich an meiner Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit orientieren können.

Das Ebenbild des Vaters

Vor vielen Jahren erschien Gott Mose auf dem Berg Sinai und gab ihm folgende Gebote: „Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ (2. Mose 20,15-16). Im Laufe dieser Offenbarung hat Gott diese Gebote wiederholt und erläutert.

Gott wollte seinem Volk unmissverständlich klarmachen, dass Lügen, Betrügen und Stehlen falsch sind. Er legt großen Wert auf Vertrauenswürdigkeit und



Aufrichtigkeit. Sie spiegeln sein Wesen und seinen Charakter wider. Gott schätzt Ehrlichkeit hoch ein: „*Lügenmäuler sind dem Herrn ein Gräuelp; die aber treulich handeln, gefallen ihm*“ (Sprüche 12,22).

An dem besagten Morgen, als ich mit Kelly zum Frühstück ausging, wollte ich sie nicht nur belohnen, weil sie so standhaft geblieben war und nicht gelogen hatte. „Kelly,“ fragte ich, „warum ist Lügen eigentlich falsch?“ „Weil es so in der Bibel steht,“ kam es sehr überzeugend zurück. „Aber,“ bohrte ich weiter, „warum sagt die Bibel, dass es falsch ist?“ „Weil Gott es so bestimmt hat“, antwortete sie. „Und warum hat Gott es so bestimmt?“ „hakte ich noch mal nach. Sie sah mich an, als käme ich vom Mond, und meinte schließlich: „Das weiß ich nicht.“ Ich nahm ihre Hand, um zu erreichen, dass sie meine Antwort nicht vergessen würde, und erklärte: „Weil Gott die Wahrheit ist, Kelly. Sie ist ein Teil seines Wesens. Alles, was nicht Gottes Wesen entspricht, ist Sünde.“

Ehrlichkeit ist richtig (und Unehrlichkeit falsch), weil Gott wahrhaftig ist. Wahrheit ist nicht etwas, was Gott tut, oder etwas, was er besitzt; sie ist Teil seines Charakters.

Er ist „*der Gott, der nicht lügt*“ (Titus 1,2). Wenn Gott ein Versprechen gibt, ist es für ihn unmöglich zu lügen (Hebräer 6,18). Er hat ewige, überall gültige Maßstäbe der Wahrheit gegeben, die niemals weichen oder wanken werden. „... *Gott ist wahrhaftig, und alle Menschen sind Lügner*“ (Römer 3,4). Weil Gott wahrhaftig ist, sind Dinge wie Lüge und Betrug eine Beleidigung für ihn. In ihm ist keine Falschheit. Es entspricht seinem Wesen, dass Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit selbstverständlich sind. Lüge, Betrug und Diebstahl sind ihm völlig fremd und daher böse und schlecht.

Ich möchte, dass meine Kinder begreifen: Alles, was von Gott kommt, ist gut; was dagegen nicht von ihm kommt, ist schlecht. Ich als Vater will Gottes Wesen widerspiegeln, und auch meine Kinder sollen durch ihre Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit Gott in ihrem Leben widerspiegeln.

Ein Leben in Rechtschaffenheit

Gott hat dem Volk Israel ganz genau gesagt, wie wir unsere Kinder zur Wahrheit anhalten sollen: „*Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst*“ (5. Mose 6,4-8).

Gott macht hier klar, dass wir biblische Wahrheiten nur dann glaubwürdig weitergeben können, wenn wir sie in unserem eigenen Haus vorleben. Sein Wort muss uns beständig vor Augen sein, bevor wir es wirkungsvoll an die Kinder weitergeben können.

In seinem Buch „Pulling Weeds, Planting Seeds“ (deutsch etwa: „Unkraut ausreißen, Samen ausstreuen“) spricht Dennis Rainey über seinen Vater: „Als sensibler Junge bekam ich mehr über meinen Vater mit, als ihm bewusst war. Er brachte mir bei, wie wichtig es ist, hart zu arbeiten und eine Aufgabe zu Ende zu bringen. Ich lernte von ihm, zuverlässig zu sein und Wort zu halten. Ich musste nie Angst davor haben, dass sich meine Eltern scheiden lassen würden. Mein Vater war meiner Mutter absolut treu und sehr liebevoll ihr gegenüber. Ich fühlte mich sicher und geborgen. Am wichtigsten

war es, bei ihm zu beobachten, was Charakter bedeutet. Er tat das, was recht ist, auch wenn niemand ihm zuschaute. Er hat nie auch nur daran gedacht, bei der Steuererklärung zu schummeln; er hat die Steuern einfach bezahlt und fertig. Seine Rechtschaffenheit war untadelig. Ich habe nie eine Lüge bei ihm erlebt, und man sah ihm an, dass er das Gleiche von seinem Gegenüber erwartete. Sein Einfluss bestärkt mich noch immer und begleitet mein Leben bis heute.“

Das möchte ich auch erreichen. Die Kinder sollen in mir das Handeln Gottes erkennen. Wenn ich nicht will, dass meine Kinder stehlen, muss ich falsch herausgegebenes Kleingeld an der Kasse zurückgeben. Wenn ich nicht will, dass mein Sohn betrügt, dann kann ich nicht die Idee eines Kollegen als meine eigene ausgeben, auch wenn es niemandem auffallen würde. Wenn ich nicht will, dass meine Kinder lügen, muss ich in jedem Fall bei der Wahrheit bleiben, auch wenn es unbequem ist oder Nachteile für mich bringt oder ich dabei womöglich als der Dumme dastehe. Das alles sollte Teil meines Wesens sein, ganz egal, ob meine Kinder etwas davon mitbekommen oder nicht. Sie beobachten mich genauer und häufiger, als mir bewusst ist.

Verletzlich und durchschaubar sein

Wenn wir Aufrichtigkeit in unseren Kindern entwickeln wollen, müssen sie absolute Ehrlichkeit auch bei uns erleben. Die Umfrage unter christlichen Jugendlichen, die ich erwähnte, zeigt, dass 37 % (mehr als jeder Dritte) es selten oder nie erleben, dass ihre Eltern zugeben, sich geirrt zu haben oder sich entschuldigen, wenn sie Fehler gemacht haben. Es führt zu nichts,

Wahrheit ist nicht etwas, was Gott tut oder etwas, was er besitzt; sie ist Teil seines Charakters. Gott ist Wahrheit.





wenn wir auf die Kinder einreden, sie sollten ehrlich bleiben, sie aber dieses Verhalten bei uns nicht erleben. Natürlich ist es nie leicht, Fehler zuzugeben, und auch mir fällt das schwer.

Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit anerkennen

Während der ersten Jahre meines Vaterseins habe ich mich nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Ich nahm an, die wichtigste Aufgabe der Eltern besteht darin, ihre Kinder am Sündigen zu hindern. Ich dachte: Wenn ich meine Kinder nicht ab und zu bestrafe und meine Kinder zu sehr verwöhne, kann das Gott nicht gefallen. Ich habe meine Kinder natürlich nicht misshandelt, aber in diesen ersten Jahren war ich wohl eher das, was die Kinder heute als „eine Zumutung“ empfinden würden. Mit einer Bestrafung war ich immer sehr schnell bei der Hand, wenn sie etwas falsch gemacht hatten, aber sie bekamen wenig Anerkennung für ihre Bemühungen, das Richtige zu tun.

Die positiven Folgen der Ehrlichkeit deutlich machen

Ich nehme jede Gelegenheit wahr, um auf die positiven Auswirkungen einer ehrlichen Haltung hinzuweisen. Ich mache deutlich, dass Gottes Maßstäbe unser Leben erleichtern und alle möglichen unangenehmen Folgen der Unaufrichtigkeit von uns fern halten. Wer Ehrlichkeit ernst nimmt, braucht sich nie mit Schuldgefühlen herumzuplagen. Ein Christ, der „wahrhaftig bleibt“, hat saubere Hände und ein reines Herz vor Gott. Wer Aufrichtigkeit zu seinem Lebensstil macht, braucht nie die Peinlichkeit und die Scham zu fürchten, die die Aufdeckung von Lügereien unweigerlich nach sich zieht. Meinen Kindern sollte klar werden, dass das Ergebnis von Täuschungen immer kurzlebig ist und meist eine innere Leere hinterlässt. Wer sich mit eigener Anstrengung etwas erarbeitet hat, kann mit dem Ergebnis zufrieden sein, und der Erfolg bringt länger anhaltende Bestätigung. Es erhöht die Lebensqualität, für Rechtschaffenheit bekannt zu sein. „Ein guter Ruf ist köstlicher als großer Reichtum und anziehendes Wesen besser als Silber und Gold“ (Spr. 22,1).

Gottes Sicht von Ehrlichkeit umsetzen

Es genügt nicht, dass unsere Kinder erleben, wie wir Gottes Maßstäbe in unserem Leben umsetzen. Wenn sie nicht für sich selbst zutiefst überzeugt davon sind, werden sie anfällig für Kompromisse bleiben. Sie mögen die richtigen Antworten geben, aber mit der falschen inneren Einstellung. Mein Ziel ist es, ihnen dabei zu helfen, ihre innere Überzeugung zu entwickeln, mit der sie ein Leben im Glauben führen können. Erst dann wird es ihnen möglich sein, Gott aus eigener Überzeugung gehorsam zu sein und verantwortungsvoll mit sich und anderen umzugehen (siehe Johannes 14,21-24).

Bleibende Werte für sich zu entwickeln ist ein langer Prozess. Er beginnt mit Information und Wissen. Aber reden allein genügt nicht. Ohne den praktischen Umgang mit diesen Wahrheiten können sie sich im Denken nicht verankern. Ich fordere meine Kinder auf, die Tatsachen, über die wir sprechen, im Alltag umzusetzen und zu sehen, ob sich diese Prinzipien bewähren.

Einen sehr wichtigen Gedanken muss ich an dieser Stelle noch hinzufügen: Das Wertesystem unserer Kinder muss nicht die genaue Kopie unserer eigenen Auffassungen sein. Wir wollen ja keine „Klone“ produzieren. Jedes Kind ist einmalig und selbstständig. Sie haben zu bestimmten Themen ihre eigenen Vorstellungen, betonen manche Bereiche stärker oder sind schlicht anderer Meinung als wir. Das muss längst nicht heißen, dass sie biblische Überzeugungen gering achten. Wenn ihre Beziehung zu Gott in Ordnung ist und sie nicht massiv gegen seine Gebote verstoßen, sollten sie die Freiheit haben, anderer Meinung zu sein als wir. Ein Kind kann sich glücklich schätzen, Eltern zu haben, die seine Werte achten oder zumindest die Tatsache respektieren, dass es eigene hat. Wenn wir es schaffen, als Väter diese Prinzipien umzusetzen, werden unsere Kinder zu geach-

teten und vertrauenswürdigen Menschen heranwachsen, die auf den Wegen ihres Vaters im Himmel bleiben.

Anregungen zum Nachdenken und Tun und zum gemeinsamen Gespräch

1. Wie würden Ihre Kinder die Fragen beantworten, die Josh seiner Tochter Kelly auf (Seite 25) gestellt hat? Nehmen Sie sich in dieser Woche Zeit, mit jedem Ihrer Kinder darüber zu sprechen. Das Ziel sollte sein, Gott als Ursprung der Wahrheit deutlich zu machen.

2. Wie ist in Ihrem Leben Wahrfähigkeit für Ihre Kinder erkennbar? Gibt es Bereiche, in denen Sie nicht ehrlich sind oder waren (seien Sie aufrichtig!)? Was sollten Sie verändern? (Genauere Pläne)

3. Suchen Sie sich einen Vorschlag aus dem Abschnitt „Ehrlichkeit vermitteln“ heraus. Im Gespräch mit Ihren Kindern sollte damit der Gedanke vertieft werden, dass Ehrlichkeit eine Grundvoraussetzung für ein Leben mit Gott ist.

4. Versuchen Sie, bei jedem Ihrer Kinder eine Situation zu entdecken, in der sie ehrlich waren, und belohnen Sie sie dafür eventuell auch mit einer kleinen Aufmerksamkeit, an die sie sich später erinnern.

5. Beenden Sie diese Sätze:
Ich musste einmal einen hohen Preis für meine Unaufrichtigkeit zahlen, als ich ...
Meine Ehrlichkeit wurde belohnt, als ich ...

Nutzen Sie das, was Sie hier aufschreiben, ruhig auch einmal als Beispiel im Gespräch mit Ihren Kindern, wenn es um die positiven und negativen Folgen von Aufrichtigkeit geht.

Aus: Josh McDowell:
„die papa connection“
Verlag Schulte & Gerth

